

Helfrantzkirch, St. Barthélemy

Stiehr-Mockers 1858

Restauriert von Daniel Kern 2007

Positif de dos C-f'''

Montre	8' c-f'''
Bourdon	8'
Salicional	8'
Flûte conique	4'
Jeu céleste	4' 2007 rekonstruiert
Flageolet	2'
Cromorne	8'
Cor anglais	8' 2007
Tremblant doux	

Grand Orgue C-f'''

Bourdon	16'
Montre	8'
Bourdon	8'
Salicional	8'
Viole de Gambe	8'
Prestant	4'
Gambe d'amour	4'
Doublette	2'
Cornet 5 rgs D	
Fourniture 4 rgs	
Trompette	8'
Basson B	8'
Hautbois D	8'
I/II Tirant (Koppelzug)	

Pédale C-f (18 Töne)

Bourdon	16'
Flûte	8'
Violoncelle	8'
Flûte	4'
Trompette	8'
Clairon	4'

keine Pedalkoppel
Hängende Mechanik
Schleifladen

Alle nicht weiter bezeichneten Register sind original.

Im anschließenden Text sind auch Informationen über die oberrheinischen Orgelbauerfamilien Seuffert, Stieffell und Stiehr-Mockers enthalten.

Die Stiehr-Mockers-Orgel in Helfrantzkirch ist m. W. die ‚südlichste‘ Orgel, die in der berühmten Werkstatt in Seltz/Bas-Rhin, nördlich gegenüber von Rastatt, gebaut wurde. Diese Werkstatt bestand über vier Generationen von ca. 1780 bis 1926. Mehr als 250 Orgelneubauten sind belegt. Alle Instrumente haben Schleifladen und mechanische Traktur, bis 1878 wurden Rückpositive gebaut. Ihr Begründer war Michael Stiehr (1750-1829), der aus Kürnach bei Würzburg stammte.

Drei mainfränkisch geprägte Orgelbauerfamilien prägten im 18. und auch im 19. Jahrhundert das Oberrheingebiet: Seuffert, Stieffell und Stiehr.

Johann Ignaz Seuffert (1728-1807), Sohn des bekannten Würzburger Orgelmachers Johann Philipp Seuffert, ließ sich zunächst als Bürger und Orgelbauer in Offenburg nieder, arbeitete mit Ferdinand Stieffell zusammen, zog 1768 in die Vorderpfalz und begründete seine Werkstatt in Kirrweiler, die über 100 Jahre bestand. Er war Fürstlich-Speyerischer Hoforgelmacher.

Ferdinand Stieffell (1737-1818) erlernte sein Handwerk bei Johann Conrad Brandenstein in Stadthof, arbeitete bei Johann Philipp Seuffert in Würzburg und hatte in Offenburg 1758-1766 mit Johann Ignaz Seuffert eine Werkstatt. Mit ihm zusammen wurde er 1767 Bürger in Rastatt. 1787 wurde er zum Markgräflisch-Badischen Hoforgelmacher ernannt. Seine Söhne übernahmen die Werkstatt, die bis 1860 bestand.

Der Jüngste dieses Dreigestirns, Michael Stiehr, war Schüler von Ferdinand Stieffell in Rastatt und bis 1780 dort als Werkmeister tätig. 1781 machte er sich im linksrheinischen Seltz selbstständig. Die Arbeitsbereiche wurden also aufgeteilt: Stieffell arbeitete zum großen Teil rechtsrheinisch und Stiehr linksrheinisch. Für das Elsass war das genau der richtige Zeitpunkt: Johann Andreas Silbermann (1712-1783) starb wenige Jahre später, kurz darauf dessen Sohn und Nachfolger Josias Silbermann (1765-1786). Stiehr füllte die entstandene Lücke mit neuen Ideen: Aus seiner mainfränkischen Heimat brachte er Register mit, die im Elsass nicht im Gebrauch waren: Gamba, Salicional und Flöten aus Holz. Das hatte er anderen Orgelbauern, die am Typus der Silbermann-Orgel festhielten, voraus.

Xavery Mockers (1780-1861) war ab 1804 Mitarbeiter bei Michael Stiehr und heiratete 1807 dessen älteste Tochter Maria Juliana Stiehr (1788-1852). Deren Söhne prägten die Werkstatt mit. Sie firmierte dann unter dem Namen Stiehr-Mockers.

Die Stiehr-Mockers-Orgel in Helfrantzkirch gehört zu den reifsten und besterhaltenen Werken aus dieser Werkstatt. Felix Mockers (1818-1881), Ferdinand Stiehr (1803-1872) und Xavier Stiehr (1806-1873) waren am Bau beteiligt.

1917 wurden zu Kriegszwecken die Prospekt Pfeifen entfernt.
1970 wurde die Orgel von Christian Guerrier in Ordnung gebracht,
1984 wurde die Balganlage entfernt und einige Änderungen vorgenommen.
2007 restaurierte Daniel Kern das Instrument in den Zustand von 1858.